

Geschichte 004

Nicole

Für meine große Liebe war ich nur Mittel zum Zweck.

Als ich Mohamed das erste Mal sah, war mir sofort klar, dass er der Mann meines Lebens ist. Sein phantastisches Aussehen, seine wahnsinnig charmante Art, seine liebevolle Zuneigung und seine unendliche Zärtlichkeit waren so überzeugend, dass ich niemals auf die Idee gekommen wäre, dass das alles (bis auf sein Äußeres) nur gespielt war - und ich für ihn nur Mittel zum Zweck.

Ich war 23 Jahre alt, als ich mit einer Freundin nach Djerba reiste, um dort Urlaub zu machen. Am Strand lernte ich Mohamed kennen. Er war von Anfang an so lieb und so anständig zurückhaltend, dass ich einfach nicht anders konnte, als mich in ihn zu verlieben.

Auch er gestand mir seine Liebe und wollte unbedingt, dass ich ihn heirate. Das war allerdings nicht so einfach, denn meine und auch seine Eltern waren strikt gegen diese Verbindung. Dennoch, 6 Monate später flog ich zum dritten mal zu ihm - mit den Heiratspapieren im Gepäck und ging mit ihm vor einem tunesischen Standesamt die Ehe ein. Einen Sommer lang lebten wir glücklich und zufrieden in seinem Zimmer in seinem Elternhaus auf Djerba. Täglich gingen wir gemeinsam an den Strand. Er hatte eine Pferdekutsche und suchte täglich nach Touristen, die mit ihm einen Ausflug machen wollten - und ich half ihm, so gut ich konnte. Ich sprach viele Deutsche an und oft gelang es mir auch, ein Geschäft für meinen Mann abzuschließen. Dennoch - wenn meine Eltern uns nicht monatlich mit 500 DM unterstützt hätten, wäre es nicht so einfach gewesen. Mohameds Eltern waren sehr arm und meine 500 Mark reichten offensichtlich, um die gesamte Familie (8 Personen) zu ernähren.

Meine Schwiegermutter zeigte auch des Öfteren ihre Dankbarkeit, indem sie mich einfach in ihre Arme nahm und Gesten der Dankbarkeit zeigte.

Dann wurde ich schwanger. Als ich es Mohamed voller Freude erzählte - verfinsterte sich sofort sein Blick. Seine sonst so schönen großen Augen wurden zu Schlitzeln. Er sagte nichts, drehte sich um, ging und kam die ganze Nacht nicht nachhause. Am nächsten morgen auch nicht und ich fuhr mit dem Taxi zum Strand. Dort packte er mich sofort am Oberarm und schrie mich an, ich soll sofort wieder nach Hause gehen. Eine schwangere Frau habe am Strand nichts verloren und von nun an, müsse ich im Haus bleiben. Ich wusste nicht wie mir geschah und ging erst einmal in das Hotel, um einen Kaffee zu trinken. Als ich wieder herauskam, erwartete er mich bereits und sagte mir, ich solle mitkommen. An der Straße wartete ein Freund mit seinem Auto. Er stieß mich auf den Rücksitz und wir fuhren nach hause.

Dort angekommen, zerrte er mich in unser Zimmer und schlug ohne Vorwarnung auf mich ein. Mit beiden Fäusten schlug er mir an den Kopf, in den Magen und Bauch, bis ich am Boden lag. Er schrie mich an, dass ich ihm sein Geschäft kaputt gemacht hätte. Das monatliche Geld von meinen Eltern würde sowieso kaum reichen und nun könne ich am Strand keine Reklame mehr für ihn machen.

Ich gab ihm keine Antwort, denn ich hatte begriffen, dass ich für ihn nur ein Geschäft war. 500 Mark sind in Tunesien viel Geld. Er ließ mich allein und ich sah ihn nur selten. Jedes mal wenn ich versuchte, das Haus zu verlassen, kam meine Schwiegermutter und verbot es mir. Ich konnte sie nicht verstehen, aber sie deutete mir immer mit einem bedauerndem Achselzucken an, ich solle zurück in meine Zimmer.

Nach ein paar Tagen schlich ich mich aus dem Haus und fuhr in die Stadt. Ich hatte nur einen Dinar für den Bus und fragte deshalb in der Stadt eine nette deutsche Dame nach ein wenig Kleingeld für den Telefonautomat. Meine Mutter versprach mir, mich da herauszuholen, aber ich müsse etwas Geduld haben. Ich sagte ihr, dass ich kein Geld hatte und sie deshalb nicht mehr anrufen könne. Den monatlichen Scheck bekam ich nicht zu sehen. Meine Eltern stellen die Zahlungen ein und als am Monatsletzten kein Scheck ankam, schlug mich mein Mann mitten ins Gesicht und sagte mir, dass auch meine Eltern nichts mehr mit mir zu tun haben wollte. Er hätte mit ihnen gesprochen.

Das konnte ich nicht glauben. Aber ich hatte keine Möglichkeit aus dem Haus zu kommen, weil von nun an mein Schwager ständig auf mich aufpasste. Seit kein Geld mehr kam, bekam ich auch nur sehr spärlich zu essen und ich fürchtete langsam um meine Gesundheit und dass ich das Kind verlieren würde. Den Boden unter den Füßen und damit mein seelisches Gleichgewicht hatte ich ohnehin bereits verloren.

Endlich vier Wochen später kam ein Polizeiauto. Als ich es durch das Fenster vorfahren sah, kam sofort mein Schwager und machte die Fensterläden an meinem Zimmer zu und versperrte die Türe.

Ich hörte aber, dass mein Vater und ein Polizist nach mir fragten. Sofort schrie ich um Hilfe und die Polizei öffnete die Türe. Ich stürzte meinem Vater in die Arme und er nahm mich mit ins Hotel. Es dauerte noch einige Tage, bis mein Mann meine Papiere herausgab und ich mit meinem Vater nach Deutschland reisen konnte.

Dort reichte ich sofort die Scheidung ein und als man Mohamed die Scheidungsklage zugestellt hatte, rief er ständig an. Er bat um Verzeihung und sagte mir, dass er mich liebe und ich zurückkommen sollte. Zum Schein fragte ich ihn wie er sich das vorstelle und wovon ich mit dem Kind leben solle. Er sagte, dass meine Familie sicher wieder Geld schicken würde, aber dass 500 Mark mit dem Kind zuwenig seien.

Von da an ging ich nicht mehr ans Telefon und nach der Scheidung hörte ich nichts mehr von ihm. Ich lebe nun zusammen mit meiner kleinen Tochter im Haus meiner Eltern, die mir inzwischen verzeihen haben und ihre Enkelin über alles lieben.